

Zeitschrift: Jahrbuch der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft
Herausgeber: St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft
Band: 63 (1927)
Heft: 2

Artikel: Studien über die Epiphytenvegetation der Schweiz (insbesondere des schweizerischen Mittellandes)
Autor: Ochsner, Fritz
Vorwort: Vorwort
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-834993>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I.
Studien
über die Epiphytenvegetation der Schweiz
(insbesondere des schweizerischen Mittellandes)
von **Fritz Ochsner.**

Vorwort.

Es wurde in der vorliegenden Arbeit versucht, die kryptogame Epiphytenvegetation der Schweiz nach modernen Gesichtspunkten zu bearbeiten. Eine richtige Fassung der Epiphytengesellschaften ist keine leichte Aufgabe. Ich bin mir denn auch wohl bewusst, dass diese Arbeit nur ein Anfang sein kann zu weiteren Untersuchungen auf dem Gebiete der kryptogamen Epiphyten. Weit leichter einer genaueren Erforschung zugänglich, als bei manchen Phanerogamengesellschaften ist die Oekologie der Epiphytenvegetation. Gerade auf diesem Gebiete steht der Forschung noch ein weites und interessantes Feld offen.

Die Anregung zu dieser Arbeit erhielt ich von Herrn Privatdozent Dr. J. Braun-Blanquet, der mir auch während der Arbeit mit Rat und Tat zur Seite stand. Ihm gebührt mein herzlicher Dank.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, an dieser Stelle noch allen jenen zu danken, die mich bei meiner Arbeit in irgend einer Weise unterstützten.

In erster Linie bin ich meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Prof. Dr. C. Schröter, zu grossem, warmem Dank verpflichtet. Durch das stete Interesse, das er meiner Arbeit entgegenbrachte, durch die Unterstützung mit Literatur und durch Beschaffung von Reisestipendien ermöglichte er mir eine rasche und gute Beendigung der Arbeit.

Ferner möchte ich meinen Dank aussprechen den Herren Prof. Dr. P. Jaccard, Prof. Dr. E. Rübel, Prof. Dr. M. Rikli, Dr. E. Baumann und Dr. W. Koch, die mich mit Literatur und auf andere Weise

unterstützten. Im besonderen danke ich noch herzlich den Herren Dr. E. Frey, Bern und Dr. Ch. Meylan, St. Croix, für die Nachprüfung und Bestimmung selbst gesammelter Flechten und Moose. Zu grösstem Dank bin ich auch der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft St. Gallen verpflichtet, welche mir die Drucklegung der Arbeit in ihrem Jahrbuch sicherte.

Das Wort Epiphyt lässt vor unserem geistigen Auge Bilder tropischer Schönheit und Ueppigkeit vorübergleiten, sind doch die Epiphyten und mit ihnen die Lianen die wesentlichen Träger der typischen Tropenwaldphysiognomie. In der kühltemperierten Zone Mitteleuropas tritt uns nirgends jene tropische Fülle einer unter günstigsten Bedingungen lebenden Ueberpflanzenwelt entgegen. Jedoch sind auch die Bäume unserer Wälder nicht ganz entblösst von jeglicher Epiphytenvegetation. Aber diese ist anderer Art, sowohl was die Lebensformen, als auch die floristische Zusammensetzung anbetrifft.

1. Kapitel.

Begriffe.

„Als Epiphyten werden alle jene Pflanzen zusammengefasst, die ihren ganzen Entwicklungsgang von der Keimung bis zur Blüte auf einer andern Pflanze durchlaufen, ohne sich, wie die Parasiten, auf Kosten ihres Wirtes zu ernähren“ (202).

„Epiphyten nennen wir solche Pflanzen, die auf andern Pflanzen vegetieren, ohne ihnen Nahrung zu entziehen“ (Handwörterbuch der Botanik 1917).

Gelegenheitsepiphyten oder Pseudoepiphyten sind Pflanzen, die nur gelegentlich als Epiphyten auftreten, und die durch keine besonderen Anpassungen für die epiphytische Lebensweise ausgezeichnet sind, während die echten Epiphyten solche Anpassungen aufweisen. Zwischen diesen beiden Gruppen bestehen Uebergänge, so dass wir von Epiphyten verschiedenen Anpassungsgrades sprechen können. Der Anpassungsgrad kann nur eine relative Grösse sein, bezogen auf die Pflanzen, die als extreme Epiphyten leben, und in deren Lebenshaushalt insbesondere der im Minimum befindliche Wasserfaktor die grössten Wirkungen ausübt.